

3. Mai 2021, 10 Uhr Stilles Gedenken für die Opfer der Bombardierung der KZ-Schiffe am 3. Mai 1945

Ort: Cap-Arcona-Ehrenmal Neustadt/Pelzerhaken, Stutthofweg

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Begrüßung	Sönke Sela, Bürgervorsteher der Stadt Neustadt in Holstein
Grußwort	Klaus Schlie, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtags
Grußwort	Mirko Spieckermann, Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein
Grußwort	Swenja Granzow-Rauwald, Vorsitzende des Young Committee der Amicale Internationale KZ Neuengamme

Die Gedenkveranstaltung erfolgt in Kooperation der Amicale Internationale KZ Neuengamme, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V. und der Stadt Neustadt i.H. sowie mit freundlicher Unterstützung der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten



Sönke Sela

Bürgervorsteher der Stadt Neustadt in Holstein

Begrüßungsworte anlässlich des „Stillen Gedenkens“ zum 76. Jahrestag der Cap Arcona-
Tragödie

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrte Frau Granzow-Rauwald,

ich begrüße Sie als Bürgervorsteher - auch im Namen des Bürgermeisters Mirko Spieckermann – sehr herzlich in Neustadt in Holstein und bin dankbar, dass sie heute in unsere Stadt gekommen sind.

Es ist der andauernden Corona-Pandemie geschuldet, dass wir uns auch in diesem Jahr wieder am Cap Arcona-Gedenktag nur in einem sehr kleinen Kreis zu einem Stillen Gedenken an die Opfer der Katastrophe vom 03. Mai 1945 treffen können.

Ich danke Ihnen, Herr Landtagspräsident, auch im Namen des Bürgermeisters sehr herzlich, dass Sie durch Ihre Anwesenheit dem heutigen Stillen Gedenken ein besonderes Gewicht verleihen, sind Sie doch der höchste Repräsentant des Schleswig-Holsteinischen Landtages.

Und ich danke Ihnen, Frau Granzow-Rauwald von der Amicale Internationalen Neuengamme, dass durch Sie auch die Amicale vertreten ist, die der Erinnerung des damaligen Geschehens besonders verbunden ist.

Es ist meine inständige Hoffnung, dass wir am 3. Mai des nächsten Jahres uns wieder im großen Kreis treffen können, um der schrecklichen Ereignisse des 3. Mai 1945 gedenken zu können, dies auch insbesondere deshalb, um die heranwachsende Jugend in das stetige Gedenken an die Opfer jener Tage einbinden zu können, so wie wir es schon in den vergangenen Jahren getan haben.

Ich darf nun den Herrn Landtagspräsidenten um seine Ansprache bitten.

Klaus Schlie

Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Grußwort anlässlich des Stillen Gedenkens mit Kranzniederlegung an der Cap
Arkona-Gedenkstätte, Neustadt/Holstein, 3. Mai 2021

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Bürgervorsteher Sela,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Spieckermann,

sehr geehrte Frau Granzow-Rauwald,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor 76 Jahren spielte sich in der Neustädter Bucht eine Tragödie ab – eine Tragödie, die zugleich ein Teil des größten Menschheitsverbrechens der bisherigen Geschichte war. An Bord des Passagierdampfers „Cap Arcona“ und des kleineren Frachtschiffes „Thielbeck“ starben bei einem alliierten Bombenangriff mehr als 7.000 Menschen.

Die meisten der Opfer waren zuvor Häftlinge verschiedener NS-Konzentrationslager gewesen. Wenige Tage vor dem Kriegsende, das die Rettung dieser gequälten Menschen gewesen wäre, mussten sie doch noch ihr Leben lassen.

Dass die Raketen, die beide Schiffe in der Neustädter Bucht versenkten, von britischen Piloten abgeschossen wurden, ist der bis heute besonders tragische Aspekt des 3. Mai 1945. Denn die Briten glaubten, auf Schiffe der deutschen Kriegsmarine zu schießen, sie wussten nichts von den hilflosen KZ-Häftlingen an Bord.

Und die deutschen Bewacher hatten diese Verwechslung gezielt miteinkalkuliert. Die Häftlinge hatte man in Todesmärschen aus Hamburg in Bewegung gesetzt, um die Lager noch vor der Ankunft der Alliierten zu räumen – und in der perfiden Hoffnung, Beweise für die unmenschlichen NS-Verbrechen zu vernichten.

Um „Vernichtung“ im wahrsten Sinne des Wortes, um die Ermordung der KZ-Häftlinge kurz vor Kriegsende ging es auch, als die entkräfteten Überlebenden auf die beiden Schiffe gepfercht wurden.

Ganz gezielt waren die Rettungsboote der beiden schwimmenden Gefängnisse sabotiert und die Rumpfe mit entflammbarem Treibstoff von der SS gefüllt worden. Die Tragödie von Neustadt, der Tod von tausenden von Menschen, war von den Nazi-Schergen geplant worden, sie tragen die maßgebliche Schuld an diesem Verbrechen.

Meine Damen und Herren,

die Erinnerung an das, was damals am 3. Mai 1945 in der Neustädter Bucht geschah, musste in einem langwierigen Prozess erst wieder erarbeitet werden. Kurz nach dem Krieg setzte eine bewusste Verdrängung der ungeheuren deutschen Verbrechen und damit auch eine Verdrängung der eigenen Schuld einerseits und der Verantwortung für die Opfer andererseits ein.

Nur langsam entstanden Initiativen, die an diese Verbrechen und vor allem an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollten. So entstand auch in Neustadt eine erste, verdienstvolle Ausstellung über die Ereignisse von 1945, deren Überarbeitung zurzeit geplant ist.

Das Gedenken an die Opfer im Rahmen von Feierlichkeiten auf den Friedhöfen und an den Grabstätten lenkt den Blick der Öffentlichkeit immer wieder auf die NS-Vergangenheit vor der unmittelbaren Haustür.

Das ist wichtig, denn der Massenmord der Nazis fand eben nicht allein in den Vernichtungslagern Ostmitteleuropas statt, sondern auch in Lagern unmittelbar in Deutschland.

Hier begannen die Nazis bereits 1933 mit ihren unaussprechlichen Verbrechen. Und die schrecklichen Ereignisse in der Neustädter Bucht fanden ebenfalls vor den Augen der deutschen Bevölkerung statt, etliche nahmen sogar an den grausamen Morden teil. Niemand konnte also 1945 so tun, als habe er von der Menschenvernichtungsmaschinerie der Nazis nichts mitbekommen.

76 Jahre nach den schrecklichen Verbrechen der Nazis droht mit den letzten Zeitzeugen von damals ein lebendiger Erinnerungsstrang verloren zu gehen. Gerade deshalb sind Initiativen so wichtig, die die Erinnerung wachhalten und die nachfolgenden Generationen in die Erinnerungsarbeit einbinden.

Die „Amicale Internationale KZ Neuengamme“ gehört zu diesen wichtigen Institutionen, die seit mittlerweile 63 Jahren die Überlebenden und deren Angehörige vernetzt und mit vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern heute für eine gemeinsame Erinnerungsarbeit steht, die über

Länder- und Altersgrenzen hinweg Menschen miteinander verbindet.

„Die Erinnerung“, so hatte es Altbundespräsident Roman Herzog einmal gesagt, „darf nicht enden; sie muss auch zukünftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“

Diese Wachsamkeit scheint heute wieder nötiger denn je. Der Wunsch einer wachsenden Zahl von Menschen, hier in Deutschland, aber auch anderswo in Europa und der Welt, komplexe Herausforderungen auf allzu simple Formeln und Parolen zu reduzieren wird leider größer.

Das alles ist zutiefst beunruhigend und diese Beobachtungen mahnen uns, die Grundlagen nicht zu vergessen, auf denen unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft vor über 70 Jahren aufbaute und die einen Neuanfang ermöglichten.

In Neustadt und in ganz Schleswig-Holstein haben es sich engagierte Bürgerinnen und Bürger eingedenk dieser niemals endenden Verantwortung der Deutschen für die NS-Verbrechen zur Aufgabe gemacht, auch zukünftige Generationen mit diesem wichtigen und für unsere Demokratie unverzichtbaren Thema in Berührung zu bringen.

76 Jahre nach diesem Ereignis ist das ein gutes Zeichen: Wir Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner stellen uns unserer historischen Verantwortung, wir setzen uns mit unserer Geschichte auseinander und wir ziehen daraus immer wieder wichtige Schlüsse.

Schleswig-Holstein verdankt seinen demokratischen Neuanfang dem Vertrauen derjenigen Staaten, die 1945 den Nationalsozialismus unter blutigen Opfern besiegten und uns Deutschen damit die Freiheit schenkten.

Wenn wir heute alles dafür tun, an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, sie nicht zu vergessen und eine Wiederholung solcher Verbrechen schon im Ansatz zu verhindern, dann tun wir das auch im Bewusstsein der Dankbarkeit gegenüber jenen Menschen, die damals angesichts ungeheuerlicher Verbrechen das Vertrauen in ein demokratisches Deutschland nicht verloren hatten.

Meine Damen und Herren,

die Abgeordneten des Schleswig-Holsteinischen Landtages gedenken gemeinsam mit allen Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteinern der Opfer vom 3. Mai 1945. Die Arbeit, die bereits bisher in Neustadt für die Erinnerung an diesen Tag geleistet wurde, ist beeindruckend und der Wille, dieses Gedenken lebendig und mit Blick auf die kommenden Generationen weiterzutragen ist verdienstvoll. Ich spreche allen, die daran mitgewirkt haben, Dank, Anerkennung und Respekt aus.

Ich wünsche allen, die sich in diese Arbeit einbringen, in Neustadt und anderswo in unserem Land, Erfolg, Ausdauer und gutes Gelingen – Sie bauen aktiv und an entscheidender Stelle mit an unserem Haus der Demokratie.

Mirko Spieckermann
Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein
76. Cap Arcona Gedenktag am 03.05.2021

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

schweren Herzens mussten wir auch in diesem Jahr die Gedenkfeierlichkeiten zur Würdigung des 76. Jahrestages der Cap Arcona Katastrophe aufgrund der Corona-Pandemie absagen. Sehr gerne hätten wir die Gedenkveranstaltung mit Überlebenden, Hinterbliebenen, Angehörigen von Opfernverbänden und Glaubensgemeinschaften sowie Vertretern von Bund, Land und Kommune durchgeführt, um den Opfern zu gedenken und den Angehörigen unsere Anteilnahme auszusprechen.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es durch einen tragischen Irrtum zum Luftangriff englischer Kampfflugzeuge (Typhoons) auf die Schiffe Cap Arcona und Thielbek. In der Annahme deutsche Truppentransporte anzugreifen, wurden die beiden Schiffe von den englischen Fliegern bombardiert. An Bord befanden sich jedoch insgesamt fast 10.000 Gefangene aus dem Konzentrationslager Neuengamme, von denen rund 7.000 Menschen ihr Leben durch die Angriffe verloren.

Welch eine Tragik, dass ausgerechnet die so lange erwarteten Befreier Tod und Verderben über sie brachten.

Es ist wichtig, die Erinnerung an diese furchtbare Katastrophe wach zu halten und der Toten zu gedenken.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Seit es diesen Ehrenfriedhof gibt, haben ihn schon viele Menschen besucht oder beim Vorbeigehen innegehalten, um über die Opfer nachzudenken.

Was waren das für Menschen, die während der nationalsozialistischen Diktatur gegen Ende des Zweiten Weltkrieges auf mehreren Schiffen gefangen waren und mit großem Bangen den nächsten

Stunden entgegensahen. Es waren Menschen wie wir, deren Hoffnung auf Befreiung sich jedoch nicht erfüllte.

Die Überlebenden haben unter katastrophalen Zuständen gelitten und deshalb ist es notwendig, dass sie die Erinnerung an die Schrecken der nationalsozialistischen Herrschaft wachhalten und mit uns gemeinsam der Menschen gedenken.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Die Aufklärung der Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist für die Vergangenheitsbewältigung unabdingbar. Solange es Zeitzeugen gibt, können sie von ihrem Lebensschicksal und dem menschenverachtenden System des 3. Reiches berichten. Vor allem die junge Generation muss wissen, wie es zu der unheilvollen Entwicklung in Deutschland kommen konnte und welche Auswirkungen und Folgen damit verbunden waren, denn diese Generation ist es schließlich, die in absehbarer Zukunft politische Verantwortung übernehmen wird.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, die leidvolle Geschichte des eigenen Volkes zu kennen und daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Nur dann wird es möglich sein, sich gegen Demagogie und Radikalismus zu wehren.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wir heutigen Deutschen müssen damit leben, dass kein anderes Volk Europas seinen Nachbarn jemals so viel Unrecht und entsetzliches Leid gebracht hat wie das unsere.

Und wir Neustädter müssen damit leben, dass ein besonders tragisches Kapitel dieses Krieges sich in unserer Stadt ereignet hat. Die Cap Arcona-Katastrophe ist vor 76 Jahren furchtbarer Teil der Geschichte dieser Stadt geworden.

Die Stadt Neustadt in Holstein stellt sich ihrer Verantwortung für die grauenvollen Ereignisse, die sich auf ihrem Gebiet bzw. unmittelbar davor ereignet haben. Dazu gehört u.a. auch das Cap Arcona-Museum, das seit 1990 existiert.

Das Land Schleswig-Holstein hat für dessen Neugestaltung einen Betrag in Höhe von 300.000 € zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle, Herr Schlie, vielen Dank dafür. Ich würde Sie stellvertretend darum bitten, unseren Dank mit nach Kiel zu nehmen.

Wir werden uns intensiv damit beschäftigen, wie eine Neugestaltung des Cap Arcona-Museums aussehen kann. Vor allem mit Blick auf die junge Generation gilt es, neue mediale Möglichkeiten einzusetzen. Aber auch inhaltlich muss neu nachgedacht werden.

Denn lebendiges Gedenken heißt, neue Entwicklungen einzubeziehen, das Gedenken immer wieder kritisch zu hinterfragen und ggf. auch zu verändern.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wir schulden es den Opfern, dass ihr Leid nicht in Vergessenheit gerät. Wir tragen Verantwortung, dass sich die Geschichte nicht wiederholen darf. Den Frieden, die Freiheit, die Solidarität, die wir heutzutage hier erleben dürfen – sie sind nicht selbstverständlich.

Deshalb machen wir uns stark für den Schutz von Demokratie, Menschenrechten und Rechtstaatlichkeit.

In ganz Europa bekommen rechtsextreme Parteien mehr Zulauf. Diese Art der Parteien stellen die Menschenrechte in Frage und untergraben den Rechtsstaat. In anderen Ländern kommen Diktatoren an die Macht und hebeln die Rechtstaatlichkeit aus. Minderheiten werden unterdrückt, politische Gegner inhaftiert. Solchen besorgniserregenden Entwicklungen müssen wir etwas entgegensetzen.

Damit sich Tragödien wie am 03. Mai 1945 nicht wiederholen, müssen wir die Erinnerung aufrechterhalten, in allen Schichten der Gesellschaft und in allen Altersgruppen. Die Neustädter Schulen und das Kinder- und Jugendnetzwerk Neustadt in Holstein e.V. zeigen vorbildlich, wie sich Jugendliche schulübergreifend mit unserer Geschichte auseinandersetzen. Ob es eine bewegende Dokumentation, eine Wanderausstellung oder ein Gedenkstein ist, die Jugendlichen zeigen: „Wir haben und werden nicht vergessen!“.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wir stehen hier, um die Toten der Cap-Arcona-Tragödie zu ehren und ihrer zu gedenken. Ihr Schicksal muss für uns Vermächtnis sein, für Toleranz, Frieden und Humanität zu wirken. Die Stadt Neustadt in Holstein mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ist sich dieser Verpflichtung und Verantwortung bewusst.

Wir werden heute hier am Ehrenfriedhof am Stutthofweg und auf dem jüdischen Friedhof am Grasweg Kränze niederlegen und still der Opfer gedenken. Wir bitten Sie, in Gedanken bei den Opfern zu sein und damit gemeinsam und doch jeder für sich der Katastrophe zu gedenken.

Lassen Sie uns nun in Stille innehalten, um zu erinnern und für die Zukunft zu lernen.

Vielen Dank!

Swenja Granzow-Rauwald
Vorsitzende des Young Committee der Amicale Internationale KZ Neuengamme
3. Mai 2021
Neustadt-Pelzerhaken

Sehr geehrter Herr Landstagspräsident Schlie,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Spieckermann,

Sehr geehrter Herr Bürgervorsteher Sela,

sehr geehrter Herr Hawling, der Sie uns vorab ein Video über Ihren Überlebenskampf in der Lübecker Bucht vor 76 Jahren zugeschickt haben,

sehr geehrte Überlebende des KZ Neuengamme und Angehörige,

sehr geehrte Damen und Herren,

heute können wir hier auf dem Ehrenfriedhof abermals nur im kleinen Kreis der Opfer der Katastrophe gedenken, die sich am 3. Mai 1945 ereignete.

Im Namen der Amicale Internationale KZ Neuengamme danke ich Ihnen allen, dass Sie sich hier heute eingefunden haben. Unser Dank gilt auch jenen, die an vielen Orten weltweit heute innehalten, um der KZ-Häftlinge zu gedenken, die vor 76 Jahren so kurz vor ihrer Befreiung starben.

Ende April 1945 mussten ca. 10 000 Häftlinge des KZ Neuengamme bei Hamburg in Richtung des Lübecker Hafens aufbrechen. Nach der Ankunft kam ein Teil der Häftlinge auf die Schiffe Thielbek und Athen, und später auch auf die Cap Arcona. Unter Deck litten die Häftlinge unter Hunger, Durst und Krankheiten.

Als die britische Luftwaffe am 3. Mai 1945 die Schiffe angriff geschah dies in der Annahme, hiermit Absetzbewegungen deutscher Truppenteile zu unterbinden. 7000 Häftlinge starben in den Flammen, ertranken oder wurden erschossen.

Unter den 450 Überlebenden war auch Marian Hawling.

In seiner Grußbotschaft, die heute ab 11 Uhr online unter neuengamme Punkt international abgerufen werden kann, erzählt er uns wie es ihm gelang, die brennende Cap Arcona zu verlassen und das rettende Ufer zu erreichen.

Marian Hawling wurde in Polen geboren. Er beteiligte sich aktiv am Widerstand gegen die deutschen Besatzer in verschiedenen europäischen Ländern und überlebte mehrere Konzentrationslager. Nach seiner Befreiung wanderte er nach Australien aus und gründete eine Familie, der er erst spät von seinen Erlebnissen erzählte.

Auch Jewgeny Malychin überlebte die Bombardierung der Häftlingsschiffe vor 76 Jahren.

In seiner Rede hier auf dem Ehrenfriedhof im Jahr 2019 sprach er seine Hoffnung für die jüngeren Generationen aus. Ich zitiere:

„Dass Gleichberechtigung und Brüderlichkeit zur Normalität ihres Lebens werden, damit sie selbst das Leben eines Menschen und seine Würde als Werte schätzen.“

Herr Malychin ist viele Jahre nach Neustadt gereist, zuletzt immer in Begleitung seines Enkelsohns Aleksander. Im Winter erreichte uns die traurige Nachricht seines Todes. So wie sein Enkel werden auch wir seine Geschichte und die seiner Kameraden nicht vergessen.

Aber auch die Familien, in denen eine direkte Weitergabe nicht möglich war, sind geprägt von der Katastrophe vor 76 Jahren und der Haftzeit, die ihr voranging.

Bernard Jeune verlor als kleiner Junge am 3. Mai 1945 seinen Vater, den französischen Widerstandskämpfer Eugène Jeune. Dank seines späteren Stiefvaters, der ein Mithäftling seines Vaters im KZ Neuengamme gewesen war, wurde Dänemark zu seinem neuen Zuhause.

Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen ihre Heimat verlassen müssen und eine neue suchen, sind es Geschichten wie die von Bernard Jeune, die uns innehalten lassen sollten.

Durch Ihre Anwesenheit hier, Herr Schlie, Herr Spieckermann und Herr Sela, setzen Sie ein Zeichen.

Sie zeigen den unmittelbar von der Katastrophe Betroffenen – den Überlebenden und den Angehörigen in vielen Ländern – dass Sie ihren Schmerz und ihre Trauer sehen. Sie zeigen, dass das Cap Arcona-Gedenken seinen festen Platz im Land Schleswig-Holstein und in der Stadt Neustadt hat.

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe dafür zu sorgen, dass auch zukünftige Generationen diese Aussage als selbstverständlich ansehen und aktiv mitgestalten.

Im Namen der Amicale Internationale KZ Neuengamme danke ich Ihnen für Ihren Einsatz und dass Sie diesen Weg mit uns gehen.

Ich spreche hier zu Ihnen als Vorsitzende des Young Committee der Amicale Internationale KZ Neuengamme, das sich an die 3. und 4. Generation der Nachkomm*innen ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme richtet.

Die Amicale Internationale KZ Neuengamme versammelt als Dachorganisation die nationalen Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien. Sie tritt dafür ein, dass eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Geschichte des KZ Neuengamme, mit den Erfahrungen der Menschen, die dort gefangen waren, aber auch mit dem, was seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland geschah, stattfindet.

76 Jahre nach Kriegsende zählen die Verbände nur noch wenige Überlebende zu ihren Mitgliedern. Es sind heute vor allem ihre Angehörigen, die sich in diesen Organisationen engagieren.

Die Angehörigen zeigen, dass die Verbrechen der Nationalsozialisten bis heute in den Familien der Verfolgten nachwirken. Für sie ist es selbstverständlich, im Alltag damit konfrontiert zu sein, was diese Geschichte mit ihnen zu tun hat, weil sie immer wieder Verlust und Schmerz spüren und sie sich die Frage stellen: „Was hätte gewesen sein können?“.

Jede Auseinandersetzung mit Familiengeschichte ermöglicht das Erkennen neuer Details und Zusammenhänge und damit ein besseres Verständnis der Geschichte.

„Was hat das, was vor 76 Jahren passiert ist, mit mir zu tun?“ Wir als Amicale Internationale setzen uns dafür ein, dass diese Frage von den Menschen in Neustadt, in Schleswig-Holstein, ja, im Inland wie im Ausland ganz klar wie folgt beantwortet wird: „Es hat mit uns allen zu tun.“

Wir gedenken der Menschen, die nach ihrer Leidenszeit in den Konzentrationslagern hier vor 76 Jahren starben. Wir halten die Erinnerung an sie wach, an ihre individuellen Geschichten und Erfahrungen. Wir bekennen uns damit auch zu den Idealen der Deportierten von Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Wir sagen „nie wieder“ und wissen, dass wir uns alle, Tag für Tag, im Kleinen wie im Großen, für Schutz und Stärkung der Demokratie einsetzen müssen.

Vielen Dank!